

optimalen Entfaltung des angeborenen Anlagegutes durch planmäßige Beeinflussung während des Wachstums, besonders während des so entscheidend wichtigen Reifungsalters und prägte in diesem Zusammenhang den Begriff einer „Konstitutionsdienstpflicht“. Er wirkte bahnbrechend für Organisation, Durchführung und eine genormte Methodik bei Reihenuntersuchungen. Er entwickelte den heute noch in der Konstitutionsbiol. häufig verwendeten „Kauschen Index“, der als ein Index der Körperfülle ein funktionell-dynam. Gradmesser für die Allgemeinbeurteilung von Individuen einer bestimmten Population ist. Zu den wiss. Hauptanliegen K.s gehörte die Schaffung einer morpholog. und funktionellen Normkde. Weniger geglückt war seine Auseinandersetzung mit der Problematik der Eugenik in einer damals viel beachteten Streitschrift „Volkshygiene oder selektive Rassenhygiene?“

W.: Blei- und Phosphorvergiftung in den gewerblichen Betrieben Österr., 1902; Sozialhygiene. Vorschläge zur Ertüchtigung unserer Jugendlichen, 1911; Handwörterbuch der sozialen Hygiene, gem. hrsg. mit A. Grotjahn (darin die Artikel Jugendlichenpflege, Wohnungswesen und Städtebau), 2 Bde., 1912; Jugendlichenpflege, 1914; Über Gewerbekrankheiten und Gewerbehygiene, 1915; Kritik der Methodik der Wassermännchen Reaktion usw., 1917; Konstitution und Umwelt im Lehrlingsalter, 1920; Volkshygiene oder selektive Rassenhygiene, 1922; Statistik, gem. mit M. v. Gruber, in: Hdb. der Hygiene, Bd. 4, hrsg. vom M. Rubner, M. v. Gruber und M. Ficker, Abt. 3, 1923; Die Gesundheitsfürsorge im Lichte der Biol. und Hygiene, in: Z. für Schulgesundheitspflege, 1925; Arbeit und Erholung als Atmungsfunktion des Blutes, 1930; Körperverfassung und Leistungskraft Jugendlicher, gem. mit Th. Fürst, 1930; Gestaltlehre des Lebens und der Rasse, 1935; etc. zahlreiche Arbeiten in der Münchner med. Ws., im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiol., in der Z. für experimentelle Med.; etc.

L.: *Münchner med. Ws.*, Jg. 87, 1940, S. 156, Jg. 88, 1941, S. 841, Jg. 91, 1944, S. 192; *WMW*, Jg. 94, 1944, n. 19/20, III; *Wer ist's?* 1935; *Fischer 1*, S. 745; *P. Slezak, Geschichte der österr. Sanitätsverwaltung, 1956*, S. 47, 48, 63; *Kosch, Das kath. Deutschland (Werksverzeichnis)*.

**Kauperz Johann Veit**, Graphiker. \* Graz, 15. 6. 1741; † Graz, 1. 1. 1816. Sohn des Kupferstechers Johann Michael K. Von seinem Vater in die Technik der Schabkunst eingeführt, besuchte er ab 1766 die Wr. Akad. der bildenden Künste, wo sich sein Talent bald auffallend entwickelte. 1777 Zeichenlehrer an der k.k. Normalschule in Graz. 1785 gründete er eine Privatzeichenschule, die ab 1787 „ständische Zeichenschule“ hieß. K. pflegte die Schabtechnik, den Linienstich, die Radierung und das Aquatintaverfahren. Sein Oeuvre ist

sehr umfangreich. Leider ging die außerordentliche Produktivität, bedingt durch die wirtschaftliche Lage, sehr oft auf Kosten der Qualität. Hervorragend sind seine Zeichnungen, während er in den Linienstichen und Schabkunstbl. weder die zeitgenöss. Engländer noch die Wr. Schmutzer oder Jacobé erreichte. 1769 Mitgl. der großherzogl. Akad. in Florenz, 1771 Mitgl. der Wr. Akad.

W.: Porträts; Landschaften; Städteansichten; Diplome; Stiftbriefe; Heiligenbilder; Notariatszeichen; Besuchs- und Geschäftskarten; Landkarten; Wappen; Vignetten; Nachstiche bekannter Gemälde.

L.: *Grätzer Zg. vom 3. 1. 1816; Vaterländ. Bl., Bd. 1, 1816, S. 155; Wr. Ztg. vom 25. 2. 1909; Steiermärk. Z., N.F., Jg. 6, 1840, S. 135f.; F. Wibiral, Das Werk der Grazer Siecherfamilie K., 1909; Thieme-Becker; Wurzbach; Nar. Enc.; Kosch, Das kath. Deutschland; W. Suida, Die Landesbildergalerie in Graz, 1923; I. Kukuljević-Sakčinski, Slovník umjetnikah jugoslavenskih, 1859; 310. Kunstauktion Wien (Katalog), 1930, n. 239.*

**Kauszer József**, Architekt. \* Pest, 10. 5. 1848; † Budapest, 25. 8. 1919. Sohn einer alten Steinmetzfamilie. Stud. an den Techn. Hochschulen in Budapest, Zürich und an der École des Beaux-Arts in Paris. K., einer der bekanntesten ung. Architekten seiner Zeit, vertrat den Eklektizismus und verwendete gern Renaissance-Elemente. Nach dem Tode M. Ybels übernahm er die Bauführung der St.-Stefans-Basilika, deren Inneneinrichtung nach seinen Plänen gemacht wurde.

W.: in Budapest: Miethaus, Körönd-Platz; Jesuiten-Kirche, Mariengasse; Ladislaus-Spital; Stefanie-Kinderspital; Universitätsprosektur; etc.

L.: *J. Lechner, K.J. emlékezete (Erinnerungen an J. K.)*, in: *Magyar Műnők és Építészeik Közl.*, 1921, S. 123–25; *Pallas 10; Révai 11; Uj M. Lex. 4*.

**Kautsch Heinrich**, Medailleur und Großplastiker. \* Prag, 28. 1. 1859; † Wien, 29. 9. 1943. Erhielt seine Ausbildung an der Goldschmiedeschule in Prag und an der Kunstgewerbeschule in Wien. Er war ab 1882 als Prof. an der Prager Kunstgewerbeschule und ab 1888 als Konservator am Kunstgewerbemus. in Budweis tätig. 1889–1914 lebte er in Paris, wo er unter dem Einfluß der zeitgenöss. französ. Medailleure seinen Arbeitsstil und den Höhepunkt seines Schaffens erreichte. Bei der Vervielfältigung seiner Arbeiten spielte die Galvanoplastik eine große Rolle. Vielfach geehrt und ausgezeichnet.

W.: Zahlreiche Porträtmedaillen und -plaketten auf bekannte Persönlichkeiten wie Mitgl. des österr. Kaiserhauses, Alfons XIII. von Spanien, Prinz Roland Bonaparte, F. v. Schiller, H. Heine, H. Bergson, R. Wagner, E. Sauer, J. Kubelik, F. v. Lenbach, A. Bartholomé, P. de Coubertin. Ausst.- und Preismedaillen; etc. Büsten: K. Franz Joseph, österr.